

# Hilfe bei Notendruck

Individuelle Förderung am Nachmittag



Jeder dritte bis vierte Schüler erhält während seiner Schulzeit Nachhilfe.

Foto: Schülerhilfe

Die meisten Kinder, die Nachhilfe-Unterricht in Anspruch nehmen, müssen erst das Lernen lernen. „60 Prozent der Schüler stehen in dem Fach, für das sie Nachhilfe benötigen, auf der Note 4“, weiß Andrea Heiliger vom Bundesverband Nachhilfe- und Nachmittagsschulen (VVN e.V.). „Vielen fehlt es an Motivation und Selbstvertrauen“, berichtet Holger Schackert vom Tutorium Berlin. Immer mehr Eltern haben Angst davor, dass die Leistungen ihrer Kinder nicht ausreichen. Meistens fragen sie aber erst nach Hilfe für ihren Nachwuchs, wenn die Noten auf dem Abschlusszeugnis gefährdet sind, vor allem in der 4., 8., 10. oder 12. Klasse. Darum ist es nicht verwunderlich, dass 45 Prozent der Nachhilfeschüler Gymnasiasten, 20 Prozent Real- und 13 Prozent Grundschüler sind. 80 Prozent der Schüler werden in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch gefördert.

## Angebote vergleichen

Wer auf der Suche nach einem geeigneten Nachhilfeeinstituten für sein Kind ist, sollte laut VVN e.V. folgende Kriterien beachten:

- Geht der Nachhilfelehrer genau auf das Kind ein?
- Wird ein individuelles Lernprogramm erstellt?
- Werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden beherrscht?
- Wie sieht der Kontakt zu den Eltern aus, werden regelmäßig Gespräche geführt?
- Welchen Kontakt gibt es zur Schule?
- Wird das Lernen durch eigene

Unterrichtsmaterialien unterstützt? Antworten darauf findet man sowohl im persönlichen Gespräch als auch während ein oder zwei kostenloser Probestunden. Wichtig ist, so Andrea Heiliger, dass keine langfristigen Verträge abgeschlossen werden.

Nachhilfe-Unterricht erfolgt in Minigruppen oder im Einzelunterricht. Letzterer ist natürlich teurer. Egal, welche Form für ein Kind gewählt wird, Nachhilfe ist keinesfalls eine Hauruck-Aktion sondern eine langfristige Maßnahme, deren Dauer von den Wissenslücken des Kindes und von den Lernzie-

## Vielen Kindern fehlt Motivation und Selbstvertrauen

len abhängt. Die „FIBS-Studie“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung aus dem Jahr 2008 gab eine Dauer von neun Monaten und länger an.

„Vom Professor bis zum ungelerten nichtdeutschen Hilfsarbeiter reichen die Qualifikationen der Eltern unserer Schüler. Es gibt viele hoch gebildete Eltern, die sich schwer damit tun, ihrem Kind altersgerecht Wissen zu vermitteln. Andere Eltern erkennen auch ihre fachlichen Grenzen. Viele haben neben einer kräftezehrenden eigenen Tätigkeit auch nicht die Energie und Geduld, ihren Kindern regelmäßig Unterstützung zu geben“, erklärt Holger Schackert die Beweggründe, die Hilfe eines Nachhilfeeinstituts in Anspruch zu nehmen, auch

wenn das finanzielle Einschnitte im Haushaltsbudget bedeutet. Andrea Heiliger sieht im Bildungspaket für die Kinder von Hartz IV-Empfängern einen ersten Schritt, um ihnen die nötige Förderung zukommen zu lassen. „Diese Eltern sollten unbedingt in den Nachhilfeschulen nachfragen, welche Sonderkonditionen – Rabatte, kostenlose Schnupperstunden – es gibt. Nachhilfe sei heute normal. Die Schüler selbst tauschen sich darüber aus, auch die Eltern geben sich Tipps.“

## Erwartungen erfüllt

In Deutschland gibt es ca. 4 000 Nachhilfeschulen. Der Marktanteil institutioneller Nachhilfe liegt bei ca. 30 Prozent. Der Rest verteilt sich größtenteils auf Lehrer, Studenten und Schüler, so das Institut für Jugendforschung. Kommerzielle Anbieter legen Wert darauf, dass bei ihnen Akademiker, Lehrer an öffentlichen Schulen oder pensionierte Lehrer, Referendare oder Studenten aber keine Schüler zum Einsatz kommen. Die Eltern geben für die Nachhilfe ihrer Kinder 1,5 Milliarden Euro pro Jahr aus. Laut FIBS-Studie zahlen sie für kommerzielle Angebote ca. 150 Euro im Monat, für nichtkommerzielle Angebote 50 bis 75 Euro monatlich. 80 bis 94 Prozent der Schüler gaben an, dass sie sich in ihren Lernergebnissen verbesserten. 83 bis 90 Prozent der Eltern waren damit sehr zufrieden.